

# Kleinere Nachrichten

Autor(en): **Rahn, J.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **4 (1880-1883)**

Heft 15-4

PDF erstellt am: **12.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155521>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

En 1643 notre peintre figure encore sur le rôle des membres du Grand Conseil, mais pour la dernière fois, et son nom s'y trouve même tracé. Ce qui prouve qu'il sera mort en 1644.

Je suppose donc que c'est alors et non 1624, comme le prétendent M. *Lalive*, *Franz Hafner* et *Leu*, que Pierre Vuilleret peignait la vie de St-Ours dans la grande salle de la Maison-de-ville de Soleure, puisque la mort doit l'avoir surpris au milieu de ce travail et empêché de l'achever.

Voici ce que dit à ce sujet l'historien *Franz Hafner* dans son »Solothurner Schauplatz« II, pag. 280, édité en 1666: »Anno 1624, das Gemähd von S. Ursi Leben auff dem grossen Saal des Rahthouses vard dem berühmten Mahler Vullieret von Freyburg auss Uchtland umb 1600 Cronen verdinget, hat es aber nit aussgemacht.«

*Leu* rapporte dans son »Schweizerischen Lexikon« XVIII, page 794: »Vullieret. Ein Geschlecht in der Stadt Freyburg, aus welchen NN ein berühmter Mahler den meisten Theil der Gemähdn von S. Ursi Leben auf dem grossen Saal des Raht-Hauses zu Solothurn um das Jahr 1624 verfertigt.«

Pierre Vuilleret a épousé la sœur de notre peintre François Reyff de Fribourg, mais il ne paraît pas avoir laissé de descendants, car au moins il n'en est nullepart question.

Il ne m'a pas été possible de découvrir de qui notre artiste descendait et quel était son degré de parenté avec son contemporain Adam Vuilleret.

Adam Vuilleret acheta la bourgeoisie de la ville de Fribourg le 5 Janvier 1579 et son fils Antoine Vuilleret se fit recevoir de la Bourgeoisie-Secrète, c'est-à-dire de notre Patriciat, le 6 Mars 1630. C'est d'eux que descend toute la famille Vuilleret établie aujourd'hui à Fribourg.

Il serait à désirer qu'un bon dessinateur vint remaillir les derniers traits de notre Danse des Morts, car dans quelques années ce chef d'œuvre aura fini d'exister.

*Fribourg*, le 28 Mai 1874.

P. NICOLAS RÆDLÉ, Cordelier.

### Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von *Carl Brun*.

**Aargau.** Am 29. und 30. Juli tagte im Stadthause zu Zofingen die Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler. Aus dem Berichte des Präsidiums über die Thätigkeit des Komite's geht hervor, dass der Verein um einen antiken Dreifuss reicher geworden ist, der sich früher im Besitze des Herrn Meyer-Amrhy in Luzern befand. Derselbe ist vortrefflich erhalten und wurde allgemein bewundert. Ferner ist zu melden, dass die Gesellschaft dazu beitrug, den Verkauf der Glasgemälde zu Mellingen und die Niederreissung der Barfüsserkirche in Basel zu hintertreiben. Unsere erste Publikation, die über das Kreuz von Engelberg handelt, ist nunmehr vollendet. Nachdem ein Blatt bereits letztes Jahr erschien, kamen vor kurzem die beiden andern Blätter heraus. Der sie begleitende Text, 5 Quartseiten lang, rührt von *J. R. Rahn* her. Noch muss hinzugefügt werden, dass das alte Komite für die Periode von 1882—1884 bestätigt wurde, und dass eine Anregung von *Vetter* in Bern, ganze Corporationen und Gemeinwesen zur Mitgliedschaft beizuziehen, dem Komite zur Prüfung überwiesen wurde. Dasselbe soll künftig auch das Recht haben, sich durch Cooptation zu ergänzen. — Auf der allg. Jahresversammlung des Schweiz. Kunstvereins in Zofingen hielt Amiet aus Solothurn einen interessanten Vortrag über ein 1593 von einem französischen Gesandten der Stadt Solothurn geschenktes Glasgemälde (»Schw. Grenzsp.« v. 2. Aug., Nr. 181). — Die von der hist. Gesellschaft des Kantons unter Leitung des Pfr. Müller in Wittnau auf Schloss Homberg vorgenommenen Ausgrabungen hatten über Erwarten günstige Resultate zur Folge. Auf der Südseite des Schlossberges wurden einige Gemächer abgedeckt, in denen man alte kupferne Kessel, Bruchstücke von Säulen und Waffen etc. fand. Unter den Fundstücken aus Stein ist ein gut erhaltener Thür- oder Fensterbogen und eine Säule in rom. Styl zu nennen. Die Alterthümer werden wie die früher auf der Ruine

Homburg ausgegrabenen dem Antiq. Museum des Kantons einverleibt. Inzwischen ward laut »Frickth.« auch auf der nördlichen Seite des Schlosses gegraben, und unter Anderm die Schlosskapelle freigelegt. Man entdeckte dort frühgoth. Fenstermaasswerk in grosser Anzahl. Eine Beschreibung der merkwürdigen und geschichtlich hochbedeutenden Stätte soll im diesjährigen Taschenbuche der Aarg. hist. Gesellschaft erscheinen (»Schw. Grenzsp.« v. 4. u. 20. Aug., Nr. 183 u. 197, Bl. 2; »N. Z.-Ztg.« v. 8. Aug., Nr. 220, Bl. 1; »Allg. Schw.-Ztg.« v. 19. Aug., Nr. 197; »Basl. Nachr.« v. 25. Aug., Beil. zu Nr. 201: »Die neuesten Ausgrabungen auf dem Homburg im Frickthal).

**Basel.** Von neuen Schriften über Baseler Kunstdenkmäler ist eine Arbeit *Burckhardt-Biedermann's* zu nennen: »Augusta Raurica. Ein antikes Theater auf Schweizerboden.« Die Abhandlung wurde allgemein günstig aufgenommen (vgl. den »Bund« v. 22. Juni, Nr. 170 u. »Allg. Schw.-Ztg.« v. 15. Juni, Nr. 140) — *Münsterrenovation*. Es entspann sich über dieselbe unlängst in der Presse eine lebhaftige Diskussion. In der »Allg. Schw.-Ztg.« v. 23. Juni (Nr. 147) wurde die Frage gestellt, in wiefern der massive Eindruck, den der untere Theil der Façade macht, gemildert werden könne. Der Mittelbau ist zwischen den ihrer Konstruktion nach noch der rom. Periode angehörenden Mauermassen der beiden Thürme eingeklemt. Dem ist nicht abzuhelfen. Anders verhält es sich dagegen mit dem lastenden Effekt, der durch die anlehenden Pultdächer der erst später beigefügten Seitenschiffe hervorgebracht wird. Bauinspektor Reese machte seinerzeit den Vorschlag, diese letzteren bis auf die halbe oder ganze Tiefe der Thürme zurückzusetzen; er blieb jedoch mit seinem Vorschlage in der Minderheit. Leider, sagt der Einsender, welcher seinerseits rath, eine etwelche Abflachung bei den Pultdächern vornehmen zu lassen, eine Lösung, auf die ohnedies der bis zu den Thürmen hin viel flachere Verlauf dieser Dächer zu verweisen scheint. Die grosszackigen Krabben, welche die Pultdächer nach vorne bekrönen, will Einsender ganz weglassen. Gegen diese Ansicht erhob sich eine Stimme in der »Allg. Schw.-Ztg.« v. 24. Juni, Nr. 148. »Experimente wie die vorgeschlagenen«, heisst es dort, »würden nur Austritte aus dem Münsterbauverein zur Folge haben.« Hierauf erfolgte ein Protest in der »Allg. Schw.-Ztg.« v. 24. Juni, Nr. 149. Eine Duplik äusserte sich dahin, dass der Münsterbauverein nur auf Grundlage eines Prinzips zu Stande gekommen sei, nach welchem blosser Wiederherstellung des Schadhafteu allein ins Auge gefasst war. Von diesem Prinzip dürfe man nicht abweichen (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 27. Juni, Nr. 150). Schliesslich erklärte die Baudirektion, dass das ergänzte Treppenthürmchen am Georgsturm im vollen Einverständniss mit dem Oberbaurath Schmidt, einer Autorität in Kirchenbaufragen, erstellt worden sei (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 28. Juni, Nr. 151). — Die öffentliche Kunstsammlung ist um ein bedeutendes Bild reicher geworden. Es wurde ihr von Prof. W. Baum in Göttingen ein Altarflügel geschenkt, der, 1510 gemalt, von Hans Baldung Grien herrührt und die Geburt Christi darstellt (»Schw. Grenzsp.« v. 7. Juli, Nr. 159).

**Bern.** In der Künstlergesellschaft besprach Prof. *Vetter* am 4. Juli den Onyx von Schaffhausen. Am 18. Juli verlas Prof. *Trüchsel* den Text zu der beschlossenen Publikation eines alten Baurisses vom nördl. Thurme des Strassburger Münsters (»Bern. Intell.-Bl.« v. 9. u. 20. Juli, Nr. 187 u. 198, S. 4). — Der Gemeinderath von Bern hat mehrere Gegenstände von historischem Werth, welche früher im Stadtarchiv aufbewahrt wurden: 3 Szepter von Ebenholz, 3 Standarten, 4 metallene Waibelschilder mit dem Wappenthier Bern's der Antiq. Kommission zur provisorischen Aufstellung im historischen Museum übergeben (»Bern. Intell.-Bl.« v. 26. Juni, Nr. 174, S. 4). — Ueber den vielgenannten Altar von Vindonissa erschienen von *H. O.* in *Z.* drei interessante Feuilletons in der »Allg. Schw.-Ztg.« (vgl. Nr. 160, 161 u. 163 v. 8. u. 12. Juli). — Laut »Bund« wurden auf der Petersinsel im Bielersee in dem einzig noch erhaltenen Theile des Cluniazenser-Klosters an den Wänden eines dunkeln, vielleicht früher in mehrere Einzelräume abgetheilten Gemaches Reste von Malereien gefunden, welche Prof. *Vetter* näher beschreibt. Unter den Fragmenten ist eine Verkündigung und ein Agnus Dei hervorzuheben (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 1. Juli, Nr. 155). — In Wiggiswyl bei Münchenbuchsee wurde neulich ein runder römischer Mühlstein, ein sogen. Läufer, mit seitlich am Rande wohlerhaltenem Loch für die ehemalige hölzerne Handhabe gefunden (»Bern. Intell.-Bl.« v. 20. Juni, Nr. 168, S. 4). — Ueber die antiq. Funde im Seeland möge sich der Leser im »Bund« orientiren (vgl. Feuilleton v. 22. u. 23. Juni, Nr. 170 u. 171). — Man entdeckte letzts dem Dorfe Fenil gegenüber neue Pfahlbauten. Menschliche Schädel, Gegenstände aus Kupfer und Bronze, steinerne Hämmer etc. wurden aufgefunden. So hat jetzt jeder Ort am Bielersee, mit Ausnahme von Cerlier und Neuveville, seine Pfahlbautenstation (»Feuille d'avis du district de Neuveville« v. 15. Juni. Première année, No. 2). — Am 12. Aug. tagte in Bern das Initiativkomitee für den Ausbau des Münsters. Zum Ausgangspunkte diente ein von Oberbaurath Egle in Stuttgart erstatteter Bericht über die Möglichkeit des Thurmausbaues. Es wurde beschlossen, Egle um ein Gutachten darüber zu ersuchen, ob nicht besser auf den vollen Ausbau des Thurmes zu verzichten, und nur der Abschluss des Achtecks in's Auge zu fassen sei. Aus den Mittheilungen Veters erhellt, dass ein von Hr. Leemann in Genf begonnenes Modell des ausgebauten Münsters seiner Vollendung entgegen geht. Die Ein-

nahmen der Gesellschaft belaufen sich auf 4899 Fr. 45 Cts, der Aktivsaldo weist 1141 Fr. 66 Cts auf (»Bern. Intell.-Bl.« v. 19. Aug., Nr. 228, S. 4 u. v. 3. Sept., Nr. 243, S. 4). — Am 13. Juli starb in Bellerive bei Delsberg der am 8. Dezember 1801 geborene und auch als Archäologe hochgeschätzte *Dr. August Quiquerez*. Unter seinen Werken behandeln nicht weniger als 12 historische und archäologische Themata. Dazu kommen noch unedirte Arbeiten, wie »L'église de Grandval«, »Château et Seigneurie d'Asuel«, »Les châteaux de l'Evêché de Bâle« (1680 Seiten mit 300 meist kolorirten Tafeln). Quiquerez hat von Zeit zu Zeit auch Artikel in den »Antiq. Anz.« geliefert. (Nekrologe in der »Schw. Grenzpl.« v. 15. u. 19. Juli, Nr. 166, Bl. 2 u. Nr. 169; in der »N. Z.-Ztg.« v. 15. Juli, Nr. 196; in der »Allg. Schw.-Ztg.« v. 15. Juli, Nr. 167 und in den »Basl. Nachr.« v. 15. Juli, Nr. 166. Eine ausführliche Biographie gab F. A. Stocker im Taschenbuch »Schweizerhaus« für das Jahr 1878.)

**Genf.** Die Allg. geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz versammelte sich dieses Jahr in Genf. Hohes Interesse bot bei der Gelegenheit die Besichtigung der Makkabäerkapelle, eines goth. Monumentes aus dem XV. Jahrh. Dasselbe wurde unter der Leitung des Hrn. Gosse, Direktors des archäologischen Museums, möglichst der ursprünglichen Anlage gemäss restaurirt (»N. Z.-Ztg.« v. 14. Aug., Nr. 226, Bl. 1).

**Graubünden.** Besucher von *Davosplatz* konstataren mit lebhaftem Bedauern, dass dem s. Z. im »Anzeiger« (1880, Nr. 1, S. 9) angeregten Projekte einer Wiederherstellung des Rathssaales bis zur Stunde noch keine Folge gegeben ist. Man habe wohl die Façade um ein Stockwerk erhöht; aber was der Saal enthält, liege in buntem Wirrwarr als je. Jede begehrlche Hand hätte hier freies Spiel. Ebenso Besorgniss erregend ist der fortschreitende Verfall der durch ihre Wandgemälde bekannten St. Georgskirche bei Rätzüns. Eine Katastrophe scheint ohne baldiges Eingreifen unvermeidlich zu sein. Schläft denn Alles im Lande Bünden? (*R.*) — Ueber das alte Hochaltarblatt der Pfarrkirche zu Alveneu vgl. den Artikel von *Gustav Frizzoni* im »Bündner Tagbl.« v. 22. Aug., Nr. 196, S. 2 u. 3.

**Luzern.** Ueber die beim Umbau der Stiftskirche in Beromünster gemachten Funde wird in Nr. 1 des »Anzeigers« von 1883 ein näherer Bericht erscheinen. Vgl. übrigens »Allg. Schw.-Ztg.« v. 26. Juli, Nr. 175). — Das Löwendenkmal ist kürzlich durch Vertrag, den der Stadtrath mit der Familie Pfyffer abgeschlossen hat, für 13,000 Fr. an die Stadtgemeinde gekommen. Am 11. Aug. wurde dieser Vertrag durch den Grossen Stadtrath genehmigt (»N. Z.-Ztg.« v. 13. Aug., Nr. 225). Laut »Luzerner Tagbl.« soll das Löwendenkmal in Zukunft seinen winterlichen Schutz so erhalten, dass es auch in der rauhen Jahreszeit zu sehen ist (»Schw. Grenzpl.« v. 23. Aug., Nr. 199, Bl. 2). — Im Innern der Kapuzinerkirche auf dem Wesemlin (II. Hälfte des XVI. Jahrh.) wurde jüngst die Tünche an Gewölben und Wänden abgekratzt. Bei diesem Anlass kam die ursprüngliche Dekoration der Kirche zum Vorschein. Sämmtliche Gewölbefelder waren mit Perlstab und feinen, in jedem Felde variirenden Intarsien-Ornamenten gefasst, die aus Peter Flötner's besseren Arbeiten dieser Art inspirirt sein dürften. In der Mitte der Felder sind längliche Vignetten angebracht. Alles *Schwarz* in *Weiss* auf nassen Grund gemalt. Wenn auch diese Ornamente durch das mehrfache Uebertünchen und das Abkratzen bedeutend gelitten haben, war es doch un schwer, von dem reizenden Effekte sich ein Bild zu machen, welche diese fein gedachte Vermittlung vom Rippenwerk zum Gewölbe machte. Die steinerne Brüstung des Lettners wurde ebenfalls abgewaschen und es erschienen die darauf gemeisselten zahlreichen knieenden Figuren, vorstellend die Familie des Stifters in reichem Farbenschmuck. Auf beiden Wänden des Chores, anstossend an den Chorbogen, wurden 1 Meter über dem Fussboden Wandgemälde sichtbar von 2,20 m. Höhe und 2,75 m. Länge, darstellend Passionsszenen. Rechts Christus auf dem Wege zum Oelberg; links die Auferstehung aus dem Grabe. Das erstere Bild war leidlich genug erhalten, um die originelle Auffassung des Aktes zu erkennen. Das zweite Bild war bereits ganz verwischt. Von Allem dem blieb trotz der prompten Intervention zahlreicher Kunstfreunde nur an der Brüstung des Lettners der wiedergefundene Farbenschmuck gerettet. Die Ornamente am Gewölbe in Schiff und Chor wurden, nachdem mehrere Motive abgenommen waren, unbarmherzig zugestrichen und ruhen nun wieder auf Jahre hinaus unter einem traurigen, modernen Mantel — der hoffentlich nicht alt wird. Möge diese Aufzeichnung dazu dienen, dass die Erinnerung an das Begrabene so lange wach erhalten bleibt, bis er wieder fällt. *H. v. S.*

**Neuenburg.** In Boudry stiess man bei der Legung eines elektrischen Kabels auf ein römisches Grab, in dem Gegenstände aus Eisen, Bronze, Thon und Glas gefunden wurden (»Z. Tagbl.« v. 10. Aug., Nr. 189). — Ueber Desor erschien im Juli- und August-Heft von »Nord und Süd« eine ausführliche Biographie von *Karl Vogt*. — Die Frage, ob in der Schweiz in vorrömischer Zeit Lang- oder Kurzschädel dominirten, ist der Lösung näher gerückt. Auf Grund eines Schädel Fundes bei Auvernier hat Virchow die Behauptung aufgestellt, dass die Schweiz damals unter ihren Bewohnern auch Dolichocephalen aufzuweisen hatte. Die gang und gäbe Anschauung hingegen wollte nur von Brachycephalen wissen. Bei dem niedrigen Wasserstande des Neuenburger See's hat man in den dortigen Pfahlbauten neue Funde gemacht, unter denen auch ein eminent dolichocephaler Schädel (Langschädel) ist. *Gross* in Auvernier hat denselben an Virchow gesandt, der ihn der anthropologischen Gesellschaft in Berlin vorlegte.

Somit hat die Ansicht Virchow's, die bereits in den Berichten der Gesellschaft von 1877 niedergelegt ist, Bestätigung gefunden (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 24. Juni, Nr. 148).

**Solothurn.** Dem Solothurner historischen Verein hat die Regierung im Kantonschulgebäude ein Zimmer angewiesen, in welchem auch die alten Soloth. Staatssiegel und Münz-Prägstücke ausgestellt werden sollen (»Schw. Grenzsp.« v. 20. Aug., Nr. 197, Bl. 2). — Zur Aufstellung der Bibliotheken des aufgehobenen Stifts St. Urs und Schönenwerd und des Klosters Mariastein hat der Regierungsrath vier Zimmer des neuen, am 19. Oktober einzuweihenden Kantonschulgebäudes bestimmt. Dieselben werden nun mit der Studenten-, der Militär- und einem Theil der Staatskanzleibibliothek unter dem Namen Kantonsbibliothek vereinigt. *Habent sua fata libelli!* (»Bund« v. 10. Aug., Nr. 219 u. »Basl. Nachr.« v. 7. Septbr., Nr. 212).

**Tessin.** Eine ausführliche Besprechung von *Rahn*, »Die mittelalterlichen Wandgemälde in der italienischen Schweiz« (»Neujahrsbl. der Antiq. Gesellschaft auf 1881«) erschien von *Brun* im »Repertorium für Kunstwissenschaft« (Bd. 5, S. 336—339).

**Uri.** Die schöne Täfelstube, ein Werk aus guter Renaissancezeit im Schützenhause zu Altorf, ist in den letzten Tagen des Juli für 1800 Fr. an einen Pariser Juden verschachert worden. Verkäuferin ist eine löbliche (?) Gesellschaft. — In denselben Tagen wurde von den RR. PP. Vätern Kapuzinern in Altorf eine aus alten Stoffen zugeschnittene Dalmatika für 25 Fr. einem nicht kirchlichen Verein ausgeliefert. — Ferner hat Herr Florian Lusser in Altorf eine Elfenbeinschnitzerei (heiliges Sujet), für die ihm ursprünglich 800 Fr. angeboten worden sein sollen, für 250 Fr. sich zu entledigen für gut befunden. (*R.*)

**Waadt.** Beim Dorfe L'Abbaye fanden Arbeiter einen zinnernen Topf mit Silbermünzen angefüllt, die in ihrem Gepräge alle das Kreuz von Savoyen tragen (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 1. Aug., Nr. 180). — In St. Cergues stiess man beim Ausbrechen eines Mauerstücks auf ein Gefäss voller Gold- und Silbermünzen. Die meisten derselben sind vom Jahre 1567 (»Schw. Grenzsp.« v. 15. Juli, Nr. 167).

**Wallis.** Auch aus diesem Kanton ist ein interessanter archäologischer Fund zu melden. In Sembrancher wurde ein antikes Grab aufgedeckt, in dem sich ausser Knochenresten zwei irdene Gefässe, zwei Ringe aus massiver Bronze, und zwei Ringe aus Glas vorfanden (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 5. Aug., Nr. 185). — Am Perron der Wirthschaft von Mattenmark im Saasthale befindet sich in die Mauer eingefügt ein mit arabischen Schriftzügen versehener Stein (breit 1 m., lang 1,5 m.). Derselbe steht offenbar mit dem Einbruch der Sarazenen in irgendeiner Beziehung. Ein Genfer Gelehrter, Camille Favre, hat ihn neulich näher untersucht und bei der Gelegenheit eine Schrift herausgegeben über die früher von Wallis nach Italien führenden Pässe und den Einbruch der Sarazenen in's Wallis (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 16. Juni, Nr. 141).

**Zürich.** Der Regierungsrath hat am 12. Aug. den Jahresbeitrag für das Schweiz. Idiotikon auf 1000 Fr. angesetzt (»Zürcher Tagbl.« v. 14. Aug., Nr. 192). — Auf der Fischerei-Ausstellung in Edinburg hat die Antiq. Gesellschaft eine silberne Medaille erhalten.

---

Indem wir eine neue literarische Erscheinung in der bisher nur durch den »Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde« vertretenen Richtung begrüssen, theilen wir mit, dass das schon in zwei Nummern erschienene

**»Unterhaltungsblatt für Freunde der Alterthumskunde«**

von *Hch. Messikommer*, fils (in Wetzikon) und *Robert Forrer*, jr. (in hier) redigirt und herausgegeben wird.

Die Bestrebungen dieser beiden thätigen jüngern Verfasser bezwecken einerseits die Anzeige und Besprechung archäologischer Funde in unserem Heimatkanton und in dessen Nähe, theils die Zusammenstellung vereinzelter schon bekannter Angaben zu einem vollständigeren Gesamtbilde.

Die zwei ersten Publikationen, zwar nur hektographisch vervielfältigt und mit sehr gelungenen ebensolchen Zeichnungen versehen, enthalten u. A. die Flachsindustrie der Pfahlbaubewohner, wozu ausser dem in den VIII Berichten von Dr. K. zerstreuten Stoff auch seitherige Funde benützt werden und als passende Ergänzung dienen.

Es ist den beiden Herausgebern zu wünschen, dass ihr Unternehmen Anklang und Unterstützung finde, da beide, sei es durch praktische Erfahrung und örtliche Kenntnisse, sei es durch eingehendes Studium befähigt sind, und ihr Unternehmen Aufmunterung verdient.

---